

### Das Kreuz am Fier

Novellenroman von Felix Haus.

(Fortsetzung)

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

„Ganz einfach, teure Signora! Gebt mir ein Recht, hier mein Zelt aufzuschlagen, wie der Dichter sagt. Gebt mir die Hand Eures holdseligen Tochterleins — und Euren Segen.“ Die Wirtin blickte den stillen Fremden sprachlos an. Gina aber sprang auf und rief in flammernder Entrüstung: „Phui, schämt Euch! Mein Vater liegt kaum unter der Erde und da redet Ihr von Heirat?“

## WE WISH ALL OUR FRIENDS AND PATRONS

# A Merry Christmas and A Happy New Year!

**für die Kinder!**

Am Samstag, den 22. Dezember, werden das Christkindlein und St. Nikolaus unseren Laden besuchen und die braven Kinder beschenken, die bösen aber werden die Rute spüren! Alle Kinder sind eingeladen, mit ihren Eltern zu kommen.

## Woell Mercantile Co., Ltd.

**General Store** **Muenster, Sask.**

„Geh hinab ins Tal und lade die Götter zu der Versammlung für heute nacht.“ sagte sie. „Glock neun. Aber vergiß keine.“

„Nein, Domina, ich habe alle im Kopf.“

„Um so besser, Angelo. Und damit dir der Weg nicht zu schwer wird, fülle dir in der Küche die Taschen mit Feigen und stecke dir eine Zigarette in den Mund. . . . Bist du nun zufrieden?“

„Mehr als das — ich bin glücklich. Grazie, Signora! Wille grazie!“

Er sprang leichtfüßig ins Haus und verließ es schon nach wenigen Minuten wieder, eine Zigarette im linken Mundwinkel. Stolz schritt er ins Tal hinab, eine blaue Rauchfahne wehte hinter ihm drein.

„Den wäre ich für sechs Stunden los.“ sagte Regina Belmonte, „und nun zu Rositta.“

Sie ließ einen Gong ertönen und gleich darauf trat Rositta ein, strahlend in Jugend und Schönheit, prangend im Schmuck seidener Gewänder. „Hier bin ich, Mutter.“

Regina Belmonte sah sie lange an. „Heute entscheidet sich deine Zukunft.“ sagte sie mit ihrer tiefen, wohlklingenden Stimme. „Bist du dir dessen und deiner Pflichten als Mitglied der Tredenta bewußt?“

„Gewiß, Mutter.“

„Bist du auch deiner Macht über Michael Pallanta bewußt?“

„Gib keine Sorge, Mutter. Ich halte ihn in meiner Hand wie diese Orange, und wenn ich es befehle, muß er sein Herzblut lassen.“ Sie preßte die Blutorange so heftig zusammen, daß der rote Saft ausspritzte, und schlug dann ihre kleinen, blühenden Raubtierzähne in das rote Fleisch der duftenden Frucht.

„Michael Pallanta ist Wachs in meiner Hand, und wenn du es befehlst, reiße ich ihm das Herz aus dem Leibe und lege es als Opfergabe auf den Altar des Vaterlandes.“ Und wie einen Schmirgel schmettete sie den Berdischen Hymnus in den Saal:

„Italia mein Vaterland, Dir diene ich mit Herz und Hand!“

Da begann Regina Belmontes Gesicht zu strahlen und sie küßte Rositta leidenschaftlich auf Mund und Wangen. „Bravo, Rositta! Du bist deiner Mutter würdige Tochter!“

Und während Rositta das Lied zu

„Geh hinab ins Tal und lade die Götter zu der Versammlung für heute nacht.“ sagte sie. „Glock neun. Aber vergiß keine.“

„Nein, Domina, ich habe alle im Kopf.“

„Um so besser, Angelo. Und damit dir der Weg nicht zu schwer wird, fülle dir in der Küche die Taschen mit Feigen und stecke dir eine Zigarette in den Mund. . . . Bist du nun zufrieden?“

„Mehr als das — ich bin glücklich. Grazie, Signora! Wille grazie!“

Er sprang leichtfüßig ins Haus und verließ es schon nach wenigen Minuten wieder, eine Zigarette im linken Mundwinkel. Stolz schritt er ins Tal hinab, eine blaue Rauchfahne wehte hinter ihm drein.

„Den wäre ich für sechs Stunden los.“ sagte Regina Belmonte, „und nun zu Rositta.“

Sie ließ einen Gong ertönen und gleich darauf trat Rositta ein, strahlend in Jugend und Schönheit, prangend im Schmuck seidener Gewänder. „Hier bin ich, Mutter.“

Regina Belmonte sah sie lange an. „Heute entscheidet sich deine Zukunft.“ sagte sie mit ihrer tiefen, wohlklingenden Stimme. „Bist du dir dessen und deiner Pflichten als Mitglied der Tredenta bewußt?“

„Gewiß, Mutter.“

„Bist du auch deiner Macht über Michael Pallanta bewußt?“

„Gib keine Sorge, Mutter. Ich halte ihn in meiner Hand wie diese Orange, und wenn ich es befehle, muß er sein Herzblut lassen.“ Sie preßte die Blutorange so heftig zusammen, daß der rote Saft ausspritzte, und schlug dann ihre kleinen, blühenden Raubtierzähne in das rote Fleisch der duftenden Frucht.

„Michael Pallanta ist Wachs in meiner Hand, und wenn du es befehlst, reiße ich ihm das Herz aus dem Leibe und lege es als Opfergabe auf den Altar des Vaterlandes.“ Und wie einen Schmirgel schmettete sie den Berdischen Hymnus in den Saal:

„Italia mein Vaterland, Dir diene ich mit Herz und Hand!“

Da begann Regina Belmontes Gesicht zu strahlen und sie küßte Rositta leidenschaftlich auf Mund und Wangen. „Bravo, Rositta! Du bist deiner Mutter würdige Tochter!“

Und während Rositta das Lied zu

„Geh hinab ins Tal und lade die Götter zu der Versammlung für heute nacht.“ sagte sie. „Glock neun. Aber vergiß keine.“

„Nein, Domina, ich habe alle im Kopf.“

„Um so besser, Angelo. Und damit dir der Weg nicht zu schwer wird, fülle dir in der Küche die Taschen mit Feigen und stecke dir eine Zigarette in den Mund. . . . Bist du nun zufrieden?“

„Mehr als das — ich bin glücklich. Grazie, Signora! Wille grazie!“

Er sprang leichtfüßig ins Haus und verließ es schon nach wenigen Minuten wieder, eine Zigarette im linken Mundwinkel. Stolz schritt er ins Tal hinab, eine blaue Rauchfahne wehte hinter ihm drein.

„Den wäre ich für sechs Stunden los.“ sagte Regina Belmonte, „und nun zu Rositta.“

Sie ließ einen Gong ertönen und gleich darauf trat Rositta ein, strahlend in Jugend und Schönheit, prangend im Schmuck seidener Gewänder. „Hier bin ich, Mutter.“

Regina Belmonte sah sie lange an. „Heute entscheidet sich deine Zukunft.“ sagte sie mit ihrer tiefen, wohlklingenden Stimme. „Bist du dir dessen und deiner Pflichten als Mitglied der Tredenta bewußt?“

„Gewiß, Mutter.“

„Bist du auch deiner Macht über Michael Pallanta bewußt?“

„Gib keine Sorge, Mutter. Ich halte ihn in meiner Hand wie diese Orange, und wenn ich es befehle, muß er sein Herzblut lassen.“ Sie preßte die Blutorange so heftig zusammen, daß der rote Saft ausspritzte, und schlug dann ihre kleinen, blühenden Raubtierzähne in das rote Fleisch der duftenden Frucht.

„Michael Pallanta ist Wachs in meiner Hand, und wenn du es befehlst, reiße ich ihm das Herz aus dem Leibe und lege es als Opfergabe auf den Altar des Vaterlandes.“ Und wie einen Schmirgel schmettete sie den Berdischen Hymnus in den Saal:

„Italia mein Vaterland, Dir diene ich mit Herz und Hand!“

Da begann Regina Belmontes Gesicht zu strahlen und sie küßte Rositta leidenschaftlich auf Mund und Wangen. „Bravo, Rositta! Du bist deiner Mutter würdige Tochter!“

Und während Rositta das Lied zu

(Fortsetzung folgt.)